

Volksstimme

Einzelnummer 40 Hfg.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S.

Bezirk Merseburg.

Erscheint jeden Freitag; Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“

Nummer 253

Belegpreis: Monatslohn 6.-, vierteljährlich 18.-, halbjährlich 32.-, jährlich 60.-. Durch die Post zugestellt monatlich 7.-, vierteljährlich 21.-, halbjährlich 36.-, jährlich 68.-.

Redaktion: Große Weinstraße 17, Halle a. S. Gesamt-Dr. 6002. Erscheinung vormittags 11-12 Uhr.

Halle, Freitag, den 28. Oktober 1921

Verlag u. Expedition: Gr. Ulrichstr. 27, Halle a. S. Gesamt-Dr. 5602, Verlagsannahme Erfurt Nr. 11952

Gewerkschaften und Leunawerk.

Nur das Leunawerk, dieser Riesenschöpfung moderner industrieller Entwicklung, konzentriert sich jetzt die Befürchtungen und die Hoffnungen des ganzen werktätigen Volkes in unserem Bezirk. Die Kommunisten behaupten, daß die Zustände dort, bewußt herbeigeführt durch die Kapitalisten, ein erster Schritt sind auf dem Wege, die Lebensbedingungen aller Werktätigen im ganzen Reich methodisch herabzubrüden. Das ist eine Annahme für die und gegen die man Gründe anführen kann. Tatsache ist allein, daß sich das Schicksal eines großen Teiles der ganzen Welt einem solchen Wert zuwendet. Zuwenden muß. Nicht allein wegen seiner Bedeutung im Wirtschaftsleben, nicht allein wegen seiner Bedeutung im Existenzkampf des Menschen gegen die Natur, der er die Früchte zum Leben abringen muß, sondern auch weil dieses Mammutwerk ein doppeltes Gesicht zeigt. Der eine extreme verlangt Mensch sieht in ihm nur das gefährliche Ungeheuer, den tausendarmigen Polyp, der fortgesetzt Menscheneiber und Menschenschlag frisst, aber sehr wenig Gutes der Menschheit bringt. Der andere extreme gerichtete Mensch sieht nur die wahrhaft imponierenden Leistungen menschlicher Geistes, den toten Spitz der Materie umgehüllt für seine Bedeutung, er sieht die hohe Entlohnung der Technik, die scharfsinnige Forschung, die alle Geheimnisse durchdringt. Ihn packt ein bewunderndes Schöpfergefühl, das ihn alle Schattenseiten mißachtet läßt. Und zwischen die beiden Extremen schwanken alle Menschen hin und her, die in irgend einer Beziehung zum Leunawerk stehen oder davon gehört haben.

Das Unglück von Oppau hat dazu beigetragen, das erkannte Extrem als zutreffend in den Vordergrund zu schieben. Die kommunistische Presse, halb in christlicher Überzeugung, halb aus egoistischen Parteizwecken, schleicht tausend Bauheinden heran, welchen Eindruck zu verleiern. Die Arbeiter des Leunawerkes nehmen zu hunderten den Abstrich, um dem gefährlichen Ungeheuer zu entrinnen. Jetzt entsetzt, oder vielmehr dadurch vergrößert sich die Gefahr. Arbeitermangel herrscht. Die Direktion begegnet ihm mit falschen Maßnahmen. Durch Einföhrung der 56 Stundenwoche. Verzicht eine Presskonferenz, um durch die Zeitungen beruhigend zu wirken. Gewerkschaftsvertreter bestreiten das Werk. Der Betriebsrat, er hat etwas von dem, was gestern abend der kommunistische Referent von ihm verlangt. Freude an seiner Arbeit, er ist schließlich erfüllt von dem erwähnten Schöpfergefühl, denn er hat über das Werk mit zu raten und mit zu raten, er legt seine Ansichten dar und wird vom „Klassenkampf“ angegriffen. Nicht nur er, sondern die ganze Arbeit der Gewerkschaften. Wie man früher den Leunawerksarbeitern eine innerliche Scheinmacht einredete, so will man ihnen jetzt eine Scheinmacht der Gewerkschaften einreden. Zu dieser Situation mußte der Ortsausschuß des A. D. G. B. Stellung nehmen. Gestern tagte im Volkspart die lang erwartete Sitzung, die als einziger Punkt die Zustände in Leuna auf der Tagesordnung hatte und zu der die Ortsausschüsse Merseburg, Weißenfels und Naumburg des A. D. G. B. eingeladen und erschienen waren. Wer dieser Konferenz beigewohnt hat, der weiß, daß niemand der Hauptinstanz der kapitalistischen Welt das arbeitende Volk je so knebelt wird, wie es die kommunistische Presse aus agitatorischen Motiven hinzustellen beliebt. Was gestern abend gesprochen wurde, das zeigte, daß man auf der Seite der Gewerkschaften den Lauf der Dinge wohl erkennt, daß man aber nicht gewillt ist, sich den klaren Blick trüben zu lassen und die sich gegenüberstehenden Pole falsch einzuschätzen. Scharfe und richtige Einschätzung aller in Betracht kommenden Faktoren, und ein sicheres Kraftbewußtsein geben eine bessere Grundlage für die sozialen Kämpfe der Gegenwart als das angeregte Geschrei der Kommunisten.

Als nach Eröffnung der Sitzung der Vorsitzende des Kartells Gen. Pesse, als Referent, den Kommunisten Schönkalt nannte, machte sich logisch Widerspruch bemerkbar, der sich noch verstärkte, als die Versammelten erklärten, daß Schönkalt die Aussagen, welche die Kom-

munisten gegen die Verleistung in der Öffentlichkeit erhoben hatte, begründen wollte. Man wies mit Recht darauf hin, daß man sich durch ein solches Referat nicht zu einer Verteidigung der Verleistung bestimmen lassen wollte. Was notwendig sei, sei eine sachliche, gemeinsame und gründliche Ansprache über das Leunawerk und die Bedeutung der dort herrschenden Zustände für die Bevölkerung. Nachdem in solcher Weise das Ziel der Zusammenkunft herausgearbeitet worden war, konnte Schönkalt unbeanstandet sein Referat halten. Wir berichten ausführlich über die Verhandlungen, da ja auch die „Volksstimme“ an jener erwähnten Presskonferenz und an der Beschäftigung des Leunawerkes teilgenommen hat. Es wurde von Kartell anerkannt, daß sie zutreffend über seine Ausführungen als Betriebsratsvorsitzender in jener Konferenz berichtet hat. Wir wollen auch diesmal, wenn möglich noch genauer, den Wert dieser Sitzung des Gewerkschaftsartells der Bevölkerung vor Augen führen. Wir werden uns möglichst jeder eigenen Stellungnahme enthalten und nur die einzelnen Redner sprechen lassen.

Schönkalt:

Unsere Absicht ist nicht, einen Streit unter den Anwesenden heranzujagen, aber die Verhältnisse in Leuna ergeben eine ernste Aussprache. In unserer, der Kommunisten, Werbekampagne gegen das Leunawerk hat uns veranlaßt der Grund, daß Leuna derselbe Gefahrenherd ist wie Oppau. Die Leunadirektion hat vorgetragene Umfälle behauptet. Es besteht deshalb auch der Verdacht, daß über das dort hergestellte Produkt und seine Gefahren dasselbe Spiel getrieben wird. Außerdem bestehen im Arbeitsverhältnis Zustände, gegen die die Arbeiter schon in Leuna in den letzten Jahren gekämpft hat. Es nimmt uns Wunder, daß man das Prämiensystem als vorteilhaft für die Arbeiter ansehen kann. Es kann bei einer solchen Entlohnung keine eigene Schuld der Arbeiter an Unfällen geben, wie vonseiten einiger Betriebsratsmitglieder behauptet worden ist. Das sind bürgerliche Gedankengänge. Das Wert muß gemindert werden, solche Arbeitsmethoden aufzugeben, denn neben den anderen schädlichen Wirkungen korumpieren sie das Proletariat und machen es unfähig zum Kampf gegen das Kapital. Auch die Bewohnerschaft der Umgebung muß sich gegen diese Verhältnisse wenden, denn ein einziger nicht rechtzeitig gegogener Hebel kann die schlimmsten Gefahren herbeiführen. Die Arbeiterführung der 56 Stundenwoche kann mit keinem Worte entschuldigt werden. Den Gewerkschaften ist vorzumerken, daß sie in Leuna nicht den Einfluß besitzen, den sie eigentlich haben müssen. (Redner wendet sich dann gegen die Haltung des Betriebsrates in jener Presskonferenz im Leunawerk, über die wie schon erwähnt die „Volksstimme“ einen längeren Bericht brachte.) Die chemische Industrie geht mit der Einführung solcher Arbeitsmethoden zum Angriff gegen die Arbeiter über, wenn dieser nicht abgelehnt wird, dann werden bald alle anderen Industrien nachfolgen. Auf diesem Wege wollen sich die Leute bezagt machen, die an unserem jetzigen Leid schuld sind. Wir dürfen nicht verzweifeln und müssen gemeinsam dagegen kämpfen.

Redner unterbreitet als Extrakt seiner Ausführungen folgende Resolution.

„Der Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Oppauer Katastrophe stellt fest, daß diese ungeheure Katastrophe in der Unberücksichtigung der Arbeiterkraft durch das Afford- und Prämiensystem, in dem durch die Arbeitsmethode erzwungenen Außerachtlassen der Sicherheits- und Schutzmaßnahmen und in neuen Sprengversuchen seine Ursache hat.“

Auf dem Leunawerk mehrten sich seit der Einführung der Afford- und Prämiendarbeit die Unglücksfälle von Tag zu Tag, ja, sie haben sogar schon zu folgenschweren Explosionen geführt.

Die Verlängerung der Arbeitszeit bedingt eine Abnahme der geistigen Spannkraft des Arbeiters, selbst also weitere Unfälle nach sich.

Das Vorgehen der Leunadirektion ist ein Teil des Gesamtangriffes, den das Unternehmertum gegen die Arbeiterchaft führt.

Durchbrochung des 8-Stundentages, Überstunden, Afford- und Prämiendarbeit und wüste Antreiberien, das sind die Mittel, mit denen das Unternehmertum die Arbeiterchaft in ihrer Rechtshaltung zurückzuführen will.

Der Schlag der Leunadirektion muß abgewehrt werden. Sind die verschlechterten Arbeitsbedingungen im Leunawerk erst eingeführt, folgen die anderen Betriebe des Chemischen Kongers und schließlich die gesamte Industrie nach.

Wir Vertreter der Gewerkschaften und der Arbeiterchaft des Leunawerkes fordern von den Instanzen der Gewerkschaften die Aufnahme des sofortigen Kampfes zur Erhaltung des 8-Stundentages, zur Abschaffung der Afford- und Prämiendarbeit. Die Betriebsräte des Stoffkongers fordern wir auf, auf einer gemeinsamen Konferenz der Betriebsräte aller zum

Kongers gehörigen Werke die Basis für einen gemeinsam zu führenden Kampf zu schaffen.

Die Beschäftigten des Leunawerkes fordern wir auf, wenn der Ruf ertönt, geschlossen wie ein Mann den Kampf aufzunehmen.

Für den Achtstundentag, für die Beseitigung der Affordarbeit, für die Verlegung der Ansofortarbeiten, Verzüge außerhalb des Wertes in entgegenstehenden Gebieten, für die Kontrolle der Sicherheits- und Schutzmaßnahmen durch Beauftragte der Arbeiterchaft.“

Daniel:

Bei Ausbruch der Oppauer Katastrophe herrschte über die Ursachen die größte Ungeheiß. Auch als wir zur Beerdigung unserer Genossen in Oppau waren, konnten wir seinen beständigsten Ausschlag bekommen. Ich habe den Artikel der Betriebsrat des Arbeiterverbandes und die Ansprache der Betriebsräte in Bitterfeld mit Freude begrüßt. Aber ich muß mich gegen den späteren Artikel des „Klassenkampfes“ wenden. Solche Artikel nehmen den Betriebsräten und den Gewerkschaften jede Möglichkeit besonders bei den Behörden, auf Abstellung von Unfällen hinzuwirken. Erst nach dem Wärsputz war es der Direktion möglich, die Scheuertrauen, die die Stellung der Arbeitsräte vorzuziehen hatten, abzuschaffen und diese Arbeiter den Beschäftigten zu übertragen. (Redner geht dann auf die technischen Konstruktionen der Apparate ein, die heutzutage Gefahren anzeigen und weist den Fortschritt der Kitzbeobachtung von Schwärzungsflächen durch die Arbeiter, veranlaßt durch das Prämiensystem, die der Klassenkampf erhoben hatte, zurück. Es ist nicht rühmend, sich eine Singsage von Fachmännern an das Glattweis technischer Vorgänge zu geben, wie es der Klassenkampf getan hat. Der Wärsputz hat das System der Vertrauensleute, das sich der Betriebsrat geschaffen hatte, vollständig zerstört. Es ist eine ungeheure Gemeinwohlgefahr, nur deshalb dem Betriebsrat den Vorwurf mangelhafter Fähigkeiten auf diesem Gebiete zu machen. Die falschen Konstruktionen sind im Zustand des Betriebsrates an der Direktion entworfen worden und ist ihm erst eine Stunde vorher davon Mitteilung gemacht worden. In dieser Konferenz wachte Gen. Garbe von der „Volksstimme“ ein, daß ihm eine einseitige Veröffentlichung durch die Direktion nicht genügen könnte und forderte eine Erklärung des Betriebsrates. Die demselben Verlangen konnte ich nicht ausweichen. Ich will auch heute meine dort gemachten Ausführungen nicht abschwächen. Ich habe je nach bestem Willen und Gewissen gemacht. (Redner geht wieder näher auf den Herstellungsprozeß des Produktes ein.) Der Arbeiter am Kompressor ist ein Laie. Er hat nicht den Gesamtproduktionsprozeß vor Augen und muß sich dem Ueberblick des Obermaschinenführers fügen. Eine höhere Lohnzahl wird vorgeschlagen, kann die Kitzbeobachtung der Konstruktion nicht machen. Es ist notwendig, daß bei einer Reparatur entgegen der Vorschrift mehrere Mann ohne Sauerstoffapparat in einen Apparat steigen, was beinahe zwei Opfer gefordert hätte. Diese Leute hatten keinen Afford und arbeiteten nicht unter dem Prämiensystem. An solchen Verhältnissen muß der Betriebsrat Kritik üben. Das ist seine Pflicht, und erst wenn die Kommission über den Unfallbericht den Bericht nicht ausbringt, darf der Klassenkampf benutzte solche Vorkommnisse aber zu seinen Angriffen. Das Prämiensystem ist ein Güteverhältnis, das der Verbesserung des Produktes und der Verringerung des Kohlenverbrauchs dient. Es führt zur aufmerksamsten Beobachtung der Apparate. Dadurch können auch seine neuen Gefahren entstehen. Es verursacht keine Mehrarbeit, aber bringt den Arbeitern monatlichen Mehrerwerb bis 500 Mark. Deshalb stellen immer mehr Leute den Antrag auf Einführung der Prämiendarbeit. Der Betriebsrat selbst hat aber in keinem einzigen Falle den Antrag gestellt. Er hat sich in manchen Fällen dagegen gemehrt und ist deshalb von den Kollegen angegriffen worden. Sogar die Arbeiter an der gefährlichen Kompressorarbeit verlangen die Einführung der Prämiendarbeit und der Unternehmer sucht mit Erfolg daran. Seit dem Wärsputz hat die Arbeiterchaft des Leunawerkes die Führung im Kampfe in der chemischen Industrie verloren. Der Betriebsrat hat im Sommer die Direktion unter dem Wärsputz großer Teile der Beschäftigung gewonnen, die 48 Stundenwoche einführen. Durch das Mehrerwerb neuer Arbeitskräfte entziehen sich allerdings Gefahrenherde, aber das hergestellte Düngeamt kann es nach Gefahrenherde der Zukunft nicht sein. Was in Oppau explodiert ist, kann auch nicht nur ein Düngeamt gewesen sein. Doch bin ich nicht Fachmann genug, um das beurteilen zu können.

Kritik. Nie habe ich in meinem Bau ein Betriebsratsmitglied gesehen. Wenn ich ein Anzeiger dabei, habe ich immer erst auf das Büro derselben gehen müssen.

Kneipp (Angeklagter). Der Betriebsrat hat alle Anstrengungen gemacht, die unheilvollen Folgen, die der Wärsputz herbeiführt, ungeschädlich zu machen. Wenn dies nicht in vollem Umfang gelungen ist, kann man nicht den Betriebsrat dafür verantwortlich machen.

Heinig (Geschäftsführer des Metallarbeiter-Verbandes Dahlitzsch Merseburg). Wir haben bei der Beschäftigung zunächst ein Bild von dem gesamten Produktionsprozeß erhalten. Aber wir haben zugleich auch die Erörterung gemacht, was eine Anzahl Betriebsräten nicht soviel Mut aufzubringen, einen Betriebsratsmann zu wählen. Wir hoffen, daß der Betriebsrat alle

In den ersten 5 Minuten sah, daß ein Kater, der auf einer 25 Meter hohen Brücke arbeitete, bei Karabinenfeuer den er um den Leib hatte, am Gesäße nicht befechtete. Auf die Frage warum er das nicht tat erklärte er: „Das geht euch gar nichts an.“ Auch bei unleren Ertüchtigungen in Kesseln aussonnte sein Feuer eine Lebensgefahr nennen, die durch das Brämen entstehen soll. Im Ganzen betrachteten sie eine raschlebige Bestie der Arbeit. Die Arbeit in den Gasbälgen ist die schwerste, darum muß ich mich wundern, daß zwei Tage vor unserer Bestimmung gerade die Arbeiter dieser Abteilungen streikten, um die Einführung der Brämenlösung zu erreichen. Ein Gastmahl vor dem Brämen ist eine körperliche Arbeit für nicht zu verachten. Auf eine Frage, wieviel Wasser eine solche Maschine faßt, konnte der betreffende Arbeiter nicht antworten. Ein anderer sagte, daß er mit 130 Liter reinen Wassers noch nie die erlöste Tourenzahl von 1500 erfahren sei. Solche Erfahrungen haben wir überall gemacht und auch der Genosse G. abmann, der in 14 alten Vorkommnissen Gefährden zu beklagen versucht, wird das bestätigen müssen. Sie können nicht behaupten, daß diese Bestie nicht doch irgendwas einmal erlösen kann. Aber hier in Leuna sind die Verhältnisse ganz anders. Die Produkte werden nicht eingefloscht und können einfach weggebaert werden. Es wird also nicht abgeerntet. Wir beobachten einen Reparaturflösser, der bei einer Reparatur an der Transporthöhle mit der Schichtmaschine des Gaseinleitungsapparates an die Transporthöhle Schiene fest, als sich diese dabei irgendwas verwandelt. Ich habe in Leuna mit dieser Bestie nicht die Aufmerksamkeit einzulassen, das war zu der Zeit, als wir noch die Nacht im Werte hatten, sie haben aber doch den Vertrag, der sie zur Arbeit bereit verpflichtet, unterschrieben.

Wortwechsel. Ich fühle mich nicht verpflichtet, die kapitalistischen Verhältnisse zu verurteilen. Für's Erste bin ich Meister im Komparieren und kann die Ausführungen des Gen. Daniel nur bestätigen.

Wiedang: Wir können heute abend die Frage Deunauer restlos nicht erledigen und bitte ich aus diesem Grunde die Resolution abzulehnen. Die politischen Tagessetzungen der Arbeiter müssen, ehe sie zu solchen technischen Fragen Stellung nehmen, sich zunächst an die Gewerkschaften und die Betriebsräte wenden. Der Betriebsrat hätte die Teilnahme an der Konferenz abzuweisen müssen.

Schimme: Auch ich habe bei der Bestimmung die Erlaubnis machen müssen, daß der einzelne, die Maschinen bedienende Arbeiter von der Bedeutung seiner Tätigkeit im Produktionsprozess keine Ahnung hat. Das ist ein Gefahr, bei der Direktion ihr Augenmerk lenken muß. Wir haben versucht, Gen. Daniel wieder in seine alte Stellung als Betriebsrat hinein zu bringen, aber gerade Konner hat sich mit Entschiedenheit dagegen eingesetzt, daß Daniel unbedingt im Betriebsrat bleiben muß.

Grümann (Angeklagter der Zimmerer): Wir Bauarbeiter müssen gegen die Entwidlung, die die Verhältnisse in Leuna annehmen, ankämpfen.

Schmitt (Schlichter): Genosse Daniel hat erklärt, er erkenne meine sachlichen Ausführungen an und werde sich nicht dagegen. Sie sind also zurecht. Man hat nur gegen bestimmte Ausnahmen des „Klassenkampf“ polemisiert. Die Brämen- und Affordarbeit steigert die Unfallgefahr. Das bunte Element, das in Leuna ist, ist gewiß immer existierbar, entscheidend aber nicht das Verhalten der Direktion. Gen. Wiedang hat nichts Sachliches gegen die Resolution vorgebracht, sie muß darum angenommen werden. Sie bildet die Grundlage für spätere gemeinsame Arbeit.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Genossen Deunig und Daniel weiß der Vorliegende Heffe darauf hin, daß die Resolution weiter nichts als eine Herabsetzung der bisher geleisteten Gewerkschaftsarbeit sein solle, wie sie schließlich von dem Kommittee an getri ben würde, trotzdem die Gewerkschaften mit aller Kraft in dem Sinne des unbedingten Festhaltens am 8-Stundentag und des Ausbaues des Arbeiterinflusses auf die Werke tätig sei. Er tritt mit Würdigung der Resolution. Die Gewerkschaften werden auch ohne sie ihren Kampf um die Durchsetzung der Arbeiterforderungen weiterführen.

Die Resolution wird gegen eine starke Minderheit abgelehnt.

Die Wartedentierin.

Erzählung aus der Zeit der Revolutionskriege von Erdmann-Gattian.

21. Fortsetzung.

Noch im Wesen durchläßt der Onkel die Papiere des Kroatens. Als wir die Türe unseres Zimmers öffnete, sahen wir, daß die Frau jedoch etwas fleischlicher geworden hatte; die Vorhänge waren noch zurückgezogen, und der Teller stand auf dem Nachttische.

„Schön, Madam,“ sagte der Onkel lächelnd, „es geht Ihnen, wie es scheint, besser.“

Sie wandte sich um, sah ihn freundlich aus ihren großen schwarzen Augen an und gab zur Antwort: „Ja, Herr Doktor, Sie haben mich geehrt; ich fühle wieder neues Leben.“ Dann, nach einer Stunde fuhr sie im mittelidigen Ton fort: „Sie haben jedoch noch von einem unglücklichen Opfer des K. G. Augenblicke in genommen.“

Der Onkel genachte heraus, daß sie alles gehört hatte, als ihn der Bürgermeister vor einer halben Stunde abholte. — „Ganz richtig, Madam, ganz richtig; abermals ein Unglücklicher, der das Dach seines Hauses nicht wiedersehen wird; abermals eine arme Mutter, die ihren Sohn nicht mehr in ihre Arme schließen wird.“

Die Frau schien gerührt und fragte ganz leise: „Ist's einer der Unrigen?“ — „Nein, Madam, es ist ein Kroat. Ich habe jedoch im Pergelen einen Brief gelesen, den ihm seine Mutter vor drei Wochen geschrieben hat. Die arme Frau empfiehlt ihm, sein Gebet morgens und abends nicht zu vergessen und sich gut aufzuführen. Der Brief ist voll Zärtlichkeit, voll Liebdes. Es war schon ein alter Soldat; aber sie sah ihn in ihren Gedanken noch ganz blühend und ganz blond, wie an dem Tage, wo sie ihn unter Schlägen das letzte Mal umarmt hatte.“

Die Stimme des Onkels war im Neben weit geworden, und auch die Frau schien ganz gerührt. — „Ja, Sie haben recht,“ sagte sie, „es muß entsetzlich sein, wenn man erfährt, daß man sein Kind nicht mehr sehen wird.“

Der Nordanschlag auf Auer.

Die polizeiliche Untersuchung des Attentats auf den Gen. Auer hat ergeben, daß die Schüsse auf Auer aus einer automatischen Pistole, Kaliber 7,5 Millimeter, abgegeben wurden. Außer den abgefeuerten Hülsen wurde eine noch Art der Dumdum-Geschosse abgeplatete Patrone am Tator gefunden. Außerdem entbedte man an der inneren Friedhofsmauer eine Leiter, mit deren Hilfe der oder die Täter offenbar über die 3 Meter hohe Mauer geisterien sind.

Die Erregung innerhalb der Münchener Arbeiterchaft über den gemelten Nordanschlag ist außerordentlich. Die Sektionen der Arbeitsgemeinschaft haben scharfe Proteste-erklärungen und scharfe Forderungen an die Regierung nach Schutz des Lebens ihres Führer beschossen. Die große Massenversammlung der Arbeiterchaft am 10. November auf dem Königsplatz wird außer dem Thema „Wie wieder Krieg“, die Parole „Gegen den politischen Mord“ tragen. Die Münchener Presse berichtet über das Attentat im allgemeinen ruhig und sachlich. Die „Staatszeitung“ sagt: „Man wird wohl kaum schreien in der Annahme, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt, das, wenn es Erfolg gehabt hätte, schwerwiegende Folgen für die Ruhe und Ordnung der Landesverfassung und wohl auch darüber hinaus gehabt hätte. Der Versuch, politische Mörder aus der Welt zu schaffen, kann nicht oft und streng genug verurteilt werden.“

Nur die „Münchener Zeitung“ glaubt, den Mörder in Schutzmüssen zu müssen. Man brauche die ganze Angelegenheit (so schreibt sie) zunächst als nichts anderes aufzufassen, als eine nächtliche Schießerei. Dieser schamlose Verleumdungsversuch ist der beste Beweis dafür, in welchem Lager die Wurzeln zu suchen sind.

München, 27. Okt. (WZ.) Die politischen Erhebungen Auer haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der sozialdemokratische Verein München legte für die Ermittlung des Täters 5000 Mark Belohnung aus.

Deutschlands Rechtsverwahrung.

Berlin, 27. Okt. (WZ.) Der deutsche Botschafter in Paris übermittelte der Botschafterkonferenz heute folgende Note:

Die deutsche Regierung hat mit tiefer Enttäuschung von der Note des Obersten Rates vom 20. Oktober Kenntnis genommen. Sie erklärt in dem territorialen und wirtschaftlichen Diktat, welches dadurch dem Deutschen Reich auferlegt wird, nicht allein eine Ungerechtigkeit gegen das deutsche Volk, der sie wertlos gegenübersteht, sondern auch eine Verletzung des Versailler Vertrages, dem die in Genf getroffene und von den alltesten Hauptmächten angenommene Entscheidung widerspricht.

Die deutsche Regierung legt daher gegen den hierdurch geschaffenen Zustand eine Rechtsverwahrung aus ausdrücklich Verwahrung ein. Lediglich unter dem Druck der in der Note ausgesprochenen Drohungen und um der deutschen Bevölkerung des obersteilischen Industriegebietes die sonst bevorstehende Verletzung soweit wie möglich zu erparen, sieht sich die deutsche Regierung gezwungen, dem Diktat der Mächte entsprechend die darin vorgesehenen Delegierten zu ernennen. Die Namen der deutschen Delegierten werden unverzüglich mitgeteilt werden.

Kommunisten und Deutschnationale Arm in Aen.

Nach dem jetzt festgestellten Ergebnis über die am Mittwoch abend anlässlich der Regierungserklärung über die Verhältnisse im Reichstag vorgenommene namentliche Abstimmung, haben die vollparteilichen Abgeordneten Stefemann, Heine und der Abgeordnete Rheinboldt bei der Abstimmung über den Antrag Wels-Merz, wie auch bei der über den gemeinsamen Antrag der Reichsparteien, den Plenarsaal verlassen. Kardorff und Kramer, die bei der Entscheidung über das Londoner Ultimatum für das Kabinett Wirth erklärten, stimmten diesmal gegen den Antrag Wels-Merz, dagegen für den Antrag der Reichsparteien. Die demotastische Fraktion stimmte geschlossen für Wirth, mit Ausnahme des Abgeordneten Brodau, der sich der Stimme enthielt. Von Zentrum stimmten alle Abgeordneten, bis auf Herrschel (Breslau), der die Annahme der Genfer Entscheidung ablehnte, für die neue Regierung.

Ich wenigstens habe den Trost, daß ich diesen großen Schmerz denen, die mich lieben, nicht bereiten werde.“

Dann wandte sie den Kopf ab, und der Onkel, der sehr ermt geworden war, fragte sie: „Doch stehen Sie nicht allein in der Welt?“ — „Ich habe weder Vater noch Mutter mehr,“ erwiderte sie mit leiser Stimme; „mein Vater war der Kommandant des Bataillons, das Sie gesehen haben; ich hatte drei Brüder; wir waren alle miteinander im Jahre 92 von Fremde in Gefangenen ausgezogen. Jetzt sind drei tot; der Vater und die zwei älteren Brüder; nur ich und Hans, der kleine Tambour, sind noch übrig.“ Die Frau erzählte dies mit unterdrückten Tränen. Der Onkel ging mit gezeichnetem Haupt, die Hände auf dem Rücken, im Zimmer auf und ab. Es trat eine Stille ein.

Wichtig nahm die Französin das Gespräch wieder auf: „Ich hätte Sie etwas zu fragen, Herr Doktor!“ — „Was? Madam?“ — „Man sollte der Mutter des unglücklichen Kroaten schreiben. Es ist freilich etwas Schreckliches, den Tod eines Kindes zu erfahren; aber immer zu warten, Jahr um Jahr zu hoffen, er werde nun kommen, und endlich erst in den letzten Lebensstunden sich zu überzeugen, daß er nicht mehr kommt, muß doch noch grauamer sein.“

Sie schwieg, und der Onkel, in tiefem Nachdenken, antwortete: „Ja, ja, das ist ein guter Gedanke! Freigel, bring' Tinte und Papier.“

Er setzte sich nieder und fing an zu schreiben. Da trat Elisabeth herein, um den Tisch zu decken. Sie setzte die Teller nieder und legte den Brotlaib auf den Schrank. Es lautete Mittag, die Frau schien entschimmert zu sein. Endlich war der Onkel mit seinem Briefe fertig; er legte ihn zusammen, siegelte ihn, schrieb die Adresse und sagte zu mir: „Geh, Frigel, wirf den Brief in die Wäsche und mache, daß Du gleich wieder da bist. Kaufe Dir auch gleich bei der Mutter Eberhard das Journal gegen; es ist Samstag; wir werden neues vom Kriege hören.“

zung. Die bayerische Volkspartei, soweit sie überhaupt vertreten, über Stimmhaltung, Eisenberger und Badmeier als einzig anwesende Vertreter der Bauernabteilung lehnten den Antrag Wels-Merz ab. Gefloßen stimmten nur die Kommunisten und die Deutschnationalen gegen das Kabinett Wirth.

Schiffer Beschlüsse.

Berlin, 27. Okt. (WZ.) Zum Beschlüsse der wichtigsten der deutschen Schiffervereine für die in Artikel III Absatz 2 der Anlage der Note des Botschafterkonferenz vom 20. Oktober vorgesehenen Wirtschaftsverhandlungen über Obersteilchen wurde der Reichsminister a. D. Schiffer und zu seinem Stellvertreter der Staatssekretär Lewald ernannt, der damit aus seiner Stellung im Reichsministerium des Innern ausscheidet.

Wir hätten gewünscht, die Regierung hätte sich nach anderen Personen umgesehen und nicht Leute bestimmt, deren Ernennung in innerpolitischen Hinsicht keinen guten Eindruck macht. Das Lewald aus dem Innenministerium ausscheidet, war schon seit langem notwendig und wurde von den Regierungsparteien allseitig anerkannt, so daß es im Augenblick sonderbar anmutet, wenn derselbe Mann, der sich als Vertreter einer republikanischen Regierung nicht eignet, jetzt bei Verhandlungen maßgebenden Einfluß gewinnt, von denen die Zukunft Deutschlands mit abhängt. Genug ist der ausgeschiedene Reaktor ein guter Verwaltungsbeamter, aber das spricht noch nicht dafür, daß er befähigt ist, Verhandlungen zu führen, die in wirtschaftlicher Hinsicht große Sachkenntnis erfordern. Auch Schiffer, der Obersteilcher ist, können wir nicht als geeignete Persönlichkeit anerkennen und wir erwarten, daß die Regierung bei gegebener Zeit Änderungen trifft; denn in dieser Hinsicht sind ihr die Hände gebunden noch frei. Bei im übrigen der Unterabschluß für Obersteilchen die vorgennannten neuen Unterhändler vorgeschlagen?

Seekt und Gehler.

Berlin, 27. Okt. (WZ.) Die „Freiheit“ vom Donnerstag abend bringt die Nachricht, daß General von Seekt am Mittwoch mit mehreren Offizieren beim Reichspräsidenten vorgelegen und diesem die ultimative Forderung überbracht habe, Minister Gehler im Amte zu belassen, widrigenfalls die Reichswehr nicht mehr mitmache.

Als wir von zuktändiger Stelle hören, ist dieser Vorgang völlig aus der Luft gegriffen. Ein Besuch des Generals von Seekt beim Reichspräsidenten hat überhaupt nicht stattgefunden.

Selbstverständlich hat weder General von Seekt noch irgendein anderer Offizier bei irgendeiner Stelle irgendwelche Schritte für eine Besetzung des Postens des Wehrministers getan.

Karl will nicht verzichten.

Paris, 27. Okt. Die Botschafterkonferenz beschloß, daß Graf Karl an Bord des englischen Kanonenbootes, das vor Budapest liegt, nach Galatz reisen und dort die endgültige Entscheidung der Mächte über seine Internierung abwarten soll. Die Konferenz genehmigte dann das Verbot von Kenerig und nahm Kenntnis von dem Brief des deutschen Botschafters mit der Mitteilung, daß keine Regierung unverzüglich Delegierte ernennen würde, um mit Polen die verlangten wirtschaftlichen Verhandlungen über Obersteilchen anzuknüpfen.

Budapest, 28. Okt. Graf Karl hat entschieden jeden Verzicht auf den ungarischen Thron abgelehnt.

Deutschnationale Sorgen.

Die Reichsregierung hat den zu der Vorenverordnungsstelle vereinigten Gewerkschaften vor Jahresfrist einen Kredit von 26 Millionen Mark bewilligt. Diese Aktion rief bei den Reichsparteien auf Unbehagen. Einer ihrer Abgeordneten hat angefragt, ob es richtig ist, daß dieser Kredit von 25 Millionen auf 60 Millionen Mark erhöht werden soll. Der Reichsarbeitminister hat diese Frage in seiner Antwort verneint. Es sei lediglich ein kurzfristiger Nachtragsschritt von 6 Millionen Mark gegeben worden, der inzwischen im wesentlichen schon wieder zurückgezahlt ist.

Siebentes Kapitel.

Aus dem Nidhege von der Post sah ich von ferne auf der großen Gemeindeviese, hinter der Kirche, Hans Adam, Franz Seppel und viele andere meiner Kameraden, wie sie auf der Pferdeshowme schafften. Sie nahmen ihren Anlauf der Reihe nach und flogen. Ich schenkte dahin, halb sitzend und mit ausgefahrenen Armen, um das Gesichtsbild nicht zu verlieren. Man hörte das Klappern ihrer Hufeisen auf dem Eis und ihr Kreischen gequält. Wie Klippe mit das Herz bei diesem Anblick! Wie gerne wäre ich unter ihnen gewesen! Unglücklicherweise erwartete mich aber der Onkel, und ich ging heim, den Kopf voll von dem vergangenen Anblick. Während des Ehens hatte ich keinen anderen Gedanken, als auch auf die Schließe zu kommen; aber ich hätte mich wohl, mit dem Onkel davon zu reden, denn er verdient mir immer, auf der Schwemme zu stehen, weil's ein Unglück geben könnte. Endlich ging er aus, um den Herrn Pfarrer zu besuchen, der an seinen Rheumatismen litt.

Ich wartete, bis er in die große Straße eingezogen war, dann piffte ich Scipio und lief wie ein Hase bis zum Strohalmengasse. Der Pudel galoppierte hinter mir drein und erst in dem verschneiten Gartengäßchen schloßten wir wieder Atem. Ich glaubte, alle meine Kameraden auf der Schwemme zu treffen, allein sie waren zum Essen gegangen. Als ich um die Kirche herumging, sah ich nur die verlassenen großen Schließfen. Ich mußte daher allein schliefen, und da es kalt war, so hatte ich nach einer halben Stunde genug. Eben als ich nun wieder den Weg zum Dorf zurückging, kamen Hans Adam, Franz Seppel und zwei oder drei andere mit roten Bäden, die Hände in den Taschen und die Baumwollmäntel über die Hüften gezogen, zwischen den schneebedeckten Feden baßer.



Der Bericht an Land und Leute durch den Senfer Entschluß über Oberflächen.

Das Preussische Statistische Landesamt teilt mit: Was der Senfer Entschluß über Oberflächen Preußen an Land und Leuten kostet, zeigt so genau, als es sich nach dem Vorlauf des amtlichen Textes ermitteln läßt, nachstehende Zusammenstellung:

Volksabstimmung: Zahl der abgegebenen Stimmen

Provinz	im ganzen Reich	im abzutretenden Gebiet		im preussischen Verbleibenden Teil	
		Deutsche Politische	Deutsche Politische	Deutsche Politische	Deutsche Politische
Westen Stadt 1)	20 980	10 101	—	20 980	10 101
Westen Land	43 077	43 073	31 918	43 845	11 759
Hindenburg D.-S.	45 219	43 261	9 184	16 824	36 035
Katowitzer Stadt	22 774	8 900	22 774	3 900	—
Katowitzer Land	52 892	44 119	52 892	66 119	—
Westpreußen D.-S. Stadt	31 864	10 764	31 864	10 764	—
Westpreußen Land	15 433	13 679	10 029	9 947	5 424
Posen	18 675	53 378	18 675	53 378	—
Brandenburg Land teilm.	28 549	18 918	8 911	4 468	22 838
Preußen	97 919	82 347	28 848	49 806	2 371
Polen	17 078	27 818	18 993	16 760	3 385
Litauen	20 095	27 198	27 198	1 132	19 627
Zusammen	331 008	309 779	220 889	280 543	131 329

Provinz	Reich	Stimmgröße		Stimmverhältnis	
		im abzutretenden Teil	im preussischen Verbleibenden Teil	im abzutretenden Teil	im preussischen Verbleibenden Teil
1	Westen Stadt	2 264	480	1 814	71 187
2	Westen Land	106 340	6 470	3 486	143 780
3	Hindenburg D.-S.	11 950	7 416	4 334	107 632
4	Katowitzer Stadt	465	465	—	42 422
5	Katowitzer Land	18 122	18 122	—	257 657
6	Westpreußen D.-S. Stadt	617	617	—	74 811
7	Westpreußen Land	101 071	70 675	30 396	55 389
8	Posen	18 675	53 378	148 027	148 027
9	Brandenburg Land teilm.	53 070	13 322	41 748	148 828
10	Preußen	85 487	71 330	14 487	160 836
11	Polen	32 737	29 399	86 563	67 182
12	Litauen	20 095	27 198	94 892	86 461
Zusammen	312 117	321 432	190 885	1 098 030	1 290 909

Von der Gesamtzahl des ganzen oberflächlichen Abstimmungsgebietes (1 095 089,40 Stimm) verliert Preußen danach fast ein Drittel, von der Gesamtbevölkerung des Abstimmungsgebietes (2 073 663) dagegen nicht viel weniger als die Hälfte. Von den 277 393 Stimmen, die bei der Abstimmung für Deutschland abgegeben wurden, stammen 220 559 aus dem Gebietsteile, die jetzt an Polen fallen sollten. Von besonderem Interesse ist ein Vergleich zwischen den deutschen und polnischen Stimmengruppen in dem nunmehr abzutretenden Gebiet: 220 559 deutsche, 280 543 polnische. Betrachtet man den abzutretenden Teil als Gesamtzahl, so ergibt sich eine nur schwache politische Mehrheit.

Freigelegener Kommunismus.

Wolffs-Witz berichtet aus Leipzig: Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts stand der Fabrikarbeiter Artur Ewert aus Heinitzsch (Hitzsch). Er war beschuldigt, ein hochverräterisches Unternehmen, nämlich den gewalttätigen Sturz der Reichsverfassung und die Errichtung der Räterepublik vorzubereiten zu haben. Nach der mündlichen kommunikativen Aktion im März d. J. wurde Ewert von der Zentralen der R.F.V.D. in Berlin beauftragt, die zerrüttete Parteiorganisation im Bezirk Halle-Merseburg wiederherzustellen. Er begab sich dann Anfang April nach Halle, wohnte dort unausgesprochen unter falschem Namen und wurde bald darauf verhaftet. Auf Grund der bei ihm vorgefundenen Notizen und Flugblätter wurde die Anklage gegen ihn erhoben. Seine Verteidiger waren die Rechtsanwälte Dr. Kurt Rosenfeld aus Berlin und Dr. Graf aus Leipzig, die der R.F.V.D. bzw. der R.F.V.D. angehören. Während der Vertreter der Reichsanwaltschaft die Schuld des Angeklagten für erwiesen hielt und anderthalb Jahre Festungshaft beantragte, traten seine Verteidiger mit Entschiedenheit für die Freisprechung des Angeklagten ein, da eine positive Täterschaft im Sinne des § 88 StGB nicht nachgewiesen ist. Der Angeklagte hielt dann selbst eine von Liebeszeugenstreue getragene Verteidigungsrede, in der er die Grundzüge und Ziele seiner Partei näher darlegte. Das Urteil lautete auf Freisprechung, weil nicht nachgewiesen ist, daß der Angeklagte an einem bestimmten (konkreten) Unternehmen zur gewalttätigen Freisetzung der Reichsverfassung teilgenommen hat. Ewert, der sich seit sechs Monaten in Untersuchungshaft befindet, wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Eine treffende Charakterisierung.

Der uns umgebenden Verhältnisse gibt der „Vormarsch“ gern in seinem Artikel, der die Verhandlungen des Reichstages am Mittwoch beleuchtet. Es heißt da:

„Auf den vier Ecktischen des Reichstages weht die schwarzrote Fahne auf Halbmaß. Im Oberflächlichen...

um deutsches Land, um deutsche Brüder. In der Straßenbahn konnte man es aber erleben, daß einige Fahrgäste aus den „besseren“ Ständen bei diesem Jubel schamlos freuten, was den Les. Mit höchster Befriedigung vernahmen sie die auflässige Antwort einer „Geld- und „Sachverständigen“: „Um den König Ludwig von Bayern...“ Zur gleichen Stunde fingen die oberflächlichen Industriewerte, die dem deutschen Wirtschaftsfaktor verlorengehen, sprunghaft in die Höhe, 150, 200, 315 Proz.! Und kein Steuerzahler wird dieser schamlosen Spekulation in ihres Winkels folgen.

In diesen wenigen Zeilen ist der ganze Widerspruch, ist das ganze politische Elend unserer bürgerlichen Gesellschaft enthalten.“

Der Segen der freien Wirtschaft.

Im deutsch-nationalen „Berliner Lokalanzeiger“ las man am Mittwoch gleich zwei Notizen auf einmal, die ein Eingreifen der Regierung gegen die Lebensmittelnot fordern. Die Kartoffelverförmung der Großstädte soll endlich wieder vernünftig organisiert werden und gegen die Erhöhung des Margarinepreises um 7-9 Mark das Hund soll die Regierung durchgreifende Maßnahmen treffen. Wenn wir uns recht erinnern, hielten uns die Rechtsparteien vom Segen des freien Handels etwas ganz anderes erzählt. Mit impudischen Bescheiden der Regierung ist die Ernährung nicht sicherzustellen, und die Organisation der Ernährung haben die bürgerlichen Parteien verschlagen. Was sie damit den breiten Volksmassen zugesagt haben, das werden diese im Winter spüren müssen, und es befiedt nur die eine Hoffnung, daß sie wenigstens durch Schaden klug werden.

Stinnes in der Filmindustrie.

Wie man die öffentliche Meinung einflößt.

In einem Aufsehen erregenden Roman „Der einzige Weg“ läßt der Franzose Paul Reboux seinen Helton, den Schriftsteller Jacques Real, mit einem Pariser Chefredakteur sich unterhalten. Man spricht über die Korruption der bürgerlichen Presse, und Real fragt den Journalisten, warum denn in den armen Stadtevierteln eine Nummer der „Sumanter“ neben vierzig des „Journal“ verkauft würden. „Die Arbeiter aus den Fabriken“, so erwidert der Pressefmann, „hoffen sich am Karussell der Filmindustrie bereichern. Die kleinen Mädchen und die alten Frauen säugen sich auf die Abenteuer der Gentlemenverbrecher. Die sozialistischen Zeitungen verkaufen, ihre Mitarbeiter zu erschließen, große Täuschung! Die Parteiführer schon im Vorhinein verloren.“

Dieser bittere Bessinn hat mit seiner scharfen Kritik unfer Zeitungsliefer nicht ganz unecht. Der fälschliche, sentimentale Kritik bourgeois Eigenartigkeiten findet noch immer Massen von Lesern aus dem arbeitenden Volk. Ganz ähnlich liegen die Dinge beim Film. Inhabenden starren in unfern Großstädten Tausende von Proletariaten auf die weiße, flimmernde Wand, um für einen Augenblick einen Blick in jenes, wo sie meinen, wundervolle Leben zu tun, das ihnen verschlossen ist. Sie ahnen nicht, welch unwahre, erlogene Welt ihnen von geschäftstüchtigen Unternehmern da vorgegaukelt wird.

Gewiß, es gibt gute Filme. Beispielsweise haben manche Affairen hohen kulturellen Wert. Aber diese Dinge sind nur in großen Theatern mit teuren Mitteln zu sehen. Im Proletariatsbereich herrscht der Kritik, werden die unmaßvollen Lebensformen einer Gesellschaft verberichtet, die sich für den Untergrund.

Welch gefährliches Propagandamittel, wird man sagen. Ja, allerdings, dreifach gefährlich, seitdem die deutschen Filme, seitdem Stinnes — der Name deckt ein System — Einfluß auf den Film zu gewinnen fangt.

Die deutsche Filmindustrie, vor dem Kräfte ziemlich unbedeutend, hat sich während des Krieges außerordentlich entwickelt, dergestalt, daß sie, die früher gegen die ausländische Konkurrenz sich nicht halten konnte, heute allenthalben zu scharfen und erfolgreichem Wettbewerb übergeht. Die ersten großen Kino-Filme (Anna Bolyn, Madame Dubarry u. a. m.) haben beispielsweise in Amerika ungeheures Aufsehen erregt. Die deutsche Filmindustrie hat sich bereits den dritten Platz in der Reihe der deutschen Industrien erobert. Das Gesamtkapital wird auf etwa 20 Millionen beläuft. Bereits 1919 zahlte die Filmschranken mehr als sieben Millionen Mark Umlaufes. Während 1912 es hundertfünfzig Firmen etwa 235 000 Meter Film erzeugte, hat heute über 200 Firmen verstanden mit einer Produktion von etwa zwei Millionen Metern. Der Zentralverband der Filmindustrie Deutschlands, jene Mittelorganisation, die sich zwischen Filmherzeugung und -verwertung herausgebildet hat, umfaßt bei seiner Gründung 1918 ganze 35 Betriebe, im Januar 1921 aber bereits 265. Die Zahl der organisierten Arbeitnehmer beläuft sich auf zirka 14 000 Arbeiter, 6000 Angestellte und 2000 Schauspieler, gar nicht zu reden von den Nichtorganisierten und den Hilfsgehörden der neuen Industrie. Ueber die Verbreitung des Lichtspieltheaters orientieren folgende Zahlen:

	1918	Deutsch-	Frank-	Amerika
		Land	Land	Land
Zahl der Kinos	2289	5000	?	30000
Einwohner-Kontingenz pro Kino	15000	8000	30000	4000

Die enghen Angaben beweisen, daß die Filmindustrie eine große volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt hat, mit der gerechnet werden muß. Es ist interessant zu wissen, daß die Konzentrationstendenz, also das Herauskommen immer größerer Firmenbetriebe, auch in dieser jungen Industrie trefflich zu beobachten ist. Der Kampf des Konzerns und der Nationalfilm-U. G. um die Deutsches-Licht-U. G. hat neuerdings die Aufmerksamkeit auf diese Dinge gelenkt.

Was Wunder also, daß auch der Stinnes-Erbe in diese ausdehnungsreiche Branche hineingeworfen! Im „Tagewort“ (Berlin) war jüngst zu lesen:

Stinnes ist mit 25 Millionen Mark in die Filmindustrie gegangen. Er will ausschließlich mit Hilfe seiner Freunde eine Gesellschaft mit 150 Millionen Mark schaffen, die sich in Berlin mit Niederbühlungen trägt und die nach und nach eine Reihe kleinerer Gesellschaften in sich aufnehmen soll. Interessant ist die Tatsache, daß ein Ausschuss zur Prüfung der Manuskripte eingesetzt ist, dem auch General Lubendorff angehört. (4) Es scheint, als ob man bei dieser Prüfung weniger auf künstlerische, als auf politische Momente Rücksicht nehmen will. Offene Augen, Mitbürger, Achtung auf den Stinnes-Film!

Diese Warnung ist mehr als berechtigt, sie ist dringend notwendig! Denn es kann nicht zweifeln sein, daß Herr Stinnes sich nicht etwa nur deshalb in die Filmindustrie einmischt, um ein neues Absatzgebiet für die Erzeugnisse seines Vertrauens zu sichern, sondern um ein neues Mittel zur Erhaltung und dauernden Beeinflussung der menschlichen Gewinne zu besitzen. In den Zeitungen und Nachrichtenagenturen gefüllt sich ebenfalls der Film, vom Reichsverband Lubendorff geniert! Es wird die Aufgabe aller Sozialisten, Demokraten und Pazifisten sein, die Filmtrauma-Lubendorff sorgfältig zu überdecken und rechtzeitig Warnrufe auszulassen. Eine neue Art Volkserziehung droht unser Jugend!

Notizen.

Gute Geschäfte, das Filmkapital kauft. Der Aufsichtsrat der Union-Film-Aktiengesellschaft beschloß die Erhöhung des hundert Millionen Mark betragenden Aktienkapitals auf zweihundert Millionen Mark vorzuschlagen.

Die sozialistische Regierung fordert für die Mobilisierung des Kredits von alter halben Willie. Oberflächliche Proteste. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltenbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsleitung und der Deutsche Beamtenbund veröffentlichten einen gemeinsamen Protest gegen die Vergewaltigung Oberflächens:

Aus aller Welt.

Der Donnerstagabend in der Ehe.

Eine tragikomische Verhandlung spielte sich kürzlich vor dem Berliner Schöffengericht ab. Anwesend wurde gegen den 17-jährigen Weidmann S. Der Angeklagte besuchte die Hochschule und war hier von einer Art „Erbschaftsminister“ gepöbel worden. Ohne Erlaubnis seiner Eltern hatte er sich im Keller eine Werkstatt eingerichtet, in der er die abenteuerlichsten Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen versuchte. Da er munter bis in die Nacht hinein hämmerte und in seinem „Laboratorium“ die tollsten Geräte erregte, die das ganze Haus verpesteten, beschloß sich bald die Hausbewohner, und die Folge war, daß der Vater des Angeklagten die heimliche Werkstatt anhebt. Der um seine schönsten Freuden gekommenen Jungling wählte in seinem Sinne finstere Nachpläne, die ihn schließlich zu folgenschweren Tat führten. An einem Sonntagvormittag, als die Hausfrauen gerade mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt waren, gab es plötzlich im Keller einen gewaltigen Knall und im nächsten Moment war aus den Kochherden eine dicke Rauchwolke den Frauen ins Gesicht. Mit schwarzen Gesichtern liefen die Frauen hilflos auf den Zonenflur hinaus. Durch den Lärm wurden gleichseitig die Kochherde umgestürzt, die das Essen verbraten war. — Die Ermittlungen ergaben, daß der unglückliche Angeklagte der Unruhe über eigene artigen Sonntagüberzeugung war, indem er explosierende Stoffe in dem im Keller gelegenen sogenannten Kuchel der Schornsteine zur Entzündung gebracht hatte. Da man bei der Stärke der erfolgten Explosion zuerst an die Anwendung von Sprengstoffen dachte, wurde zuerst ein Ermittlungsverfahren wegen Sprengstoffvergehen eingeleitet.

Da sich die Angaben des Angeklagten, er habe seitlich mehrere aus als Feuerwerkstörper künstlichen Kanonenschläge zur Detonation gebracht, nicht widerlegen ließ, wurde nun Anklage wegen Verübung groben Unfuges gemäß § 360, 11 Str. O. B. erhoben und Übung groben Unfuges gemäß § 360, 11 Strafbuchschloß erhoben und gegen S. ein Strafmandat über eine Woche, Haft erlassen. Hiergegen letzte S. Berufung ein und erreichte damit, daß das Schöffengericht es zwar bei der Strafe beließ, ihm aber, da es sich um einen im jugendlichen Reichtum begangenen Straftat handelte, die sogenannte bedingte Verurteilung gewährte.

Ein bolschewistischer Panzerzug zur Entleerung gebracht? Wir geben nachstehende W.T.B.-Mitteilung mit allem Vorbehalt wieder: Der „Berl. Tid.“ wird aus Helfingfors gebracht: Die russischen Zeitungen veröffentlichten Meldungen über eine große Eisenbahnkatastrophe in der Ukraine. Die dortigen Aufklärer brachten einen bolschewistischen Panzerzug zum Entgleisen. Dabei wurden 30 Personen getötet und 200 verletzt. Die Aufklärer erschloßen 15 Bolschewistenführer, die sich im Zuge befanden.

Neu eröffnet! Täglicher Eingang von Neuheiten!

Spezial-Haus für Herren- und Damenstoffe.

Besonderen preiswert!

Chievot marine u. schwarz, reine Wolle 140 cm breit 120.— 92.50

85.— Homospun la Ware, schöne Ausmusterung . . . 125.— 110.—

95.— Mantelflausche 85.— in allen mod. Farben . 150.— 95.—

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Mitte-deutsche Textilgesellschaft m. b. H. Grosse Ulrichstrasse 12.



Damen-Hüte

in modernen Formen



zu alten Preisen!!

30.— 48.— 58.— 68.— 78.— 88.—

Neu-Eingänge! Cylinderhüte

nur erstklassige Modellformen,
aus reinseidenen Panné
zu konkurrenzlosen Preisen.

185.— 225.— 250.— 275.—

Herold & Schröder

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Grosse Steinstrasse 33.

O.T.

Steinweg 12.

Täglich ab 4 Uhr:

Deutschlands
größter Kunstfilm

Hamlet!

Die Tragödie des
dänischen Königs-
hauses in

7 Akten.
Asta Nielsen

in der Hauptrolle
als Hamlet.

Stadt-Theater

Sonnab. d. 29. Okt. 21.

Anf. 7 1/2 Uhr, Ed. 10 Uhr

Gastspiel:

Kammersänger

Eduard Hahlbach,

Staatsober Berlin,

Kammersänger

Dr. Paul Kuhn, Berlin,

Das Rheingold

Sonntag nachmittag:

Rosmersholm

Sonntag abend:

Das Dreimäderlhaus

Bei Einkaufen

bitten wir unsere Partei-

genossen und Leser sich

auf die Inserate in der

Volksstimme zu beziehen

Schöne

Beuchstafeln

in jeder

äußerst billig,

preiswert und gut

nur bei

Hugo Krasemann,

Schermas-

Spezial-Geschäft

an der

Schmeerstr. 19.

Herren-Hüte

in modernen Formen



zu alten Preisen!!

38.— 48.— 58.— 68.— 78.— 88.—

Herold & Schröder

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Grosse Steinstrasse 33. Grosse Ulrichstrasse 10.

Gasthof Daspig.

Sonntag und Montag, 30. und 31. Oktober 1921,

von nachmittags 3 Uhr ab:

Kirmesball

wozu freundlichst einladet

G. Schröter.

Für ff. Speisen u. offene Pfilzer Weine ist bestens

gesorgt. D. O.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Halle.

Dienstag, den 1. November, 4 1/2 Uhr im Volkspark

Gr. Versammlung

der in der halleigen Metallindustrie beschäftigten Arbeiter

und Arbeiterinnen.

Tagesordnung:

Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen

mit den Arbeitgeberern über Erhöhung der Zusat-

zungslöhne.

Kollegen und Kollektinnen! Entscheidet vollständig in dieser

Versammlung, da wichtige Weichen gestellt werden müssen.

Die Ortsverwaltung.

NB. Die Verhandlungen sind nicht zu Ende geführt und

gehen am Montag, den 31. er. weiter.

Ein Waggon Emaillewaren

eingetroffen

Trotz

groß. Preissteigerung

verkaufe ich

zu meinen altbekannten

billigen Preisen

nur erste

Qualität

Max

Belger

Spezialgeschäft für Emaille u. Aluminium

Geiststrasse 59 60.

Verichtigung.

Im geliebten Inferno vom Lebensmittelfabrik

Max Schultze, Moritzwinger 3,

muß es heißen:

Rindertalg Bld. 17.—

nicht 15.— 22.—

WO?

kauft man

Puppen und Spielwaren

im

Spielwarenhaus

Rud. Weibezahl

Obere Leipziger Strasse 66, Puppenklinik.

Stiege: müb'n

in bester Verarbeitung und

allen Geisungen empfindl.

J. Kallig, Gr. Klausstr. 35.

Wachstuchreste

Wachstuche

vom Stilk

Linoleum

für Küche

in großer Auswahl.

Hugo Nehab Nachf.

Gr. Ulrichstr. 3.

Bereins-Anzeiger

zur

der Sozialdem. Partei.

Bezirksverband Halle. Haz 42/44. Fernruf 6900.

Ferner für die dem Allgem. deutsch. Gewerkschafts-

bünde angehörenden Gewerkschaften sowie der

auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden

gesellschaften.

Giersleben. Sonntag, den 30. Oktober, nachm.

2 Uhr im Gasthof „Zur Angel“

öffentliche Volksversammlung. Ref. Redak-

tion: Stadtr. Beaufh. Richard Reuber, Merse-

burg. Wie bitten im Interesse der so notwendigen

Aufklärung um zahlreichsten Besuch.

Der Vorstand.

Merseburg. Montag, den 31. Oktober, abends

8 Uhr im „Parteihaus“ Sitzung

des Unterbezirksvorstandes. Das Erscheinen

jämlicher Genossen ist notwendig.

Der Vorstand.

Afabund

Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr im

großen Saal des Wintergartens, Magdeburger-

straße. Abstimmung über die Annahme des

Schiedspruches des Angestelltenarbeits-

Jeder muß erscheinen!

Modenschau 1921

Sonntag, den 13. November,

in den oberen Festräumen des

Stadtschützenhauses, Franckestr. 1.

Vorführung an lebenden Modellen.

Lebende Bilder (Darstellung alter Meister).

Gesang. Tanz. Konzert.

Damenhüte. Pelze.

Damen-Schneiderinnen- u.

Damen-Schneider-Innung.

Haarformer-Zwangs-Innung.

Tadellose

Fruchtweine

zu Familienfeiern empfiehlt

Trebstein, Kellerei Gutenberg.

Pianos

gediegen und preiswert

bei bequem. Zahlweise

Er. bis zur Ausführung.

Echteste Garantie.

Albert Hoffmann,

Am Rietzdach.

Saala

ein vollendeter Ersatz

für feinste

Natur-Butter

Saala

schmeckt, bräunt,

bratet wie beste

Natur-Butter

Saala

allerfeinste Margarine

von

hervorragender Güte

und Frische

Saala

wird zu heute

ungewöhnlich

billigem Preis

verkauft

In allen Filialen. **F.H.Krause.** In allen Filialen.

Partei-Angelegenheiten.

Verkommissions-Sitzung. Sonnabend, den 29. Oktober, 6 Uhr abends, bei Wislitzers.

Schreibgewandte Parteilose und Genossen als freiwillige Helfer zu schriftlichen Arbeiten im Hause für die nächsten Tage. Sucht Verlag Volkstimm, G. m. b. H. Meldungen auch Sonnabend abend bei Wislitzers erwünscht.

Arbeiter-Jugend. Heute abend 7 Uhr Lichtbildvorstellung über das Thema: "Wie erkläre ich das G. m. b. H." Der Vortrag findet in Wislitzers Gesellschaftsraum, Karlstraße 14, statt. Geht mitkommen.

Salzlicher Gewerkschafts- und Vereinskalender.

Freier Sängerchor. Freitag, 6 1/2 Uhr. Singstunde. Mit erfrischen die Sänger, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Wia-Bund. Heute abend 8 Uhr im Wintergarten Abstimmung über Annahme des Tarifs.

Verband der Fabrikarbeiter Halle und Umg. Die Abstimmung über den Antrag der Generalversammlung, ob der Lohnbetrag für männliche Mitglieder 1.00 Mark und für weibliche Mitglieder 50 Pf. pro Woche betragen soll, findet am Sonntag, den 30. Oktober, vormittag von 10 bis 11 Uhr statt. (Stelle Inserat am Donnerstag).

Halle und Saalkreise.

Halle, 28. Oktober 1921.

Vom Demokraten zum Sozialdemokraten.

Vor einiger Zeit teilten wir in kurzer Form den Uebertritt des heftigsten Untergrundministers Dr. Streckert von der Demokratischen Partei zur Sozialdemokratie mit. Ueber die äußeren Gründe, die ihn dazu bewegen haben, gibt er in einem Briefe aus Genf wertvolle Aufschlüsse:

Nach reiflicher Überlegung, zuletzt noch unter den harten Einwirkungen eines mehrwöchigen Studienaufenthalts im Ausland, habe ich mich entschlossen, zur Sozialdemokratischen Partei überzutreten. Die maßgebenden Gründe sind die folgenden:

1. Als Bundesrat-Vorstandsmitglied, gänzlich unvorzubereitet und ungeschult in den Fortschrittlichen aller früheren Autoritäten im Deutschen Reich den Boden unter den Füßen fortziehend, als unser Volk ängstlich dem ruffischen Ins-Büchsen zu verfallen drohte, da war es die Sozialdemokratie, die den durchdringenden Sturz auffing und das rechtzeitige Einlenken in neue geronnene Bahnen ermöglichte.
2. Die Sozialdemokratie ist auch heute noch das zuverlässigste Bollwerk für die republikanische Staatsform, die einzige, die innen- und außenpolitisch für das neue Deutschland möglich ist.
3. Die Sozialdemokratie ist diejenige Partei, die uns am ehesten wieder über den Abgrund des Kriegeschaubewieses hinweg tragfähige Brücken zu den andern Völkern hin zu bauen vermag.
4. Die Sozialdemokratie ist zugleich die härteste Position gegen die kapitalistisch-imperialistischen Reaktionsregierungen bei den Siegerländern, denen unter früherer Kriegspolitik in den Sattel gefahren.
5. Die Sozialdemokratie ist die nationale Partei, die dem heutigen Deutschland in all seiner Not neue Wege zu einer neuen Weltstellung zeigt, nachdem uns alle früheren Wege durch die Katastrophe von 1914 verhängt sind.
6. Die Sozialdemokratie ist die Menschheitspartei: in der Europa und die ganze Welt zurechtfindenden nationalsozialistischen Egoismus und Brutalitäten den Boden des gemeinsamen Kulturinteresses zu gewinnen strebt, auf dem die Völker ihre berechtigten und wertvollen Eigenarten in friedlich-rechtlicher Zusammenarbeit erst wahrhaftig zur Geltung zu bringen vermögen.
7. In der Sozialdemokratie leben, wenn auch in mancherlei Zersplitterungen, die besten Köpfe unserer größten deutschen Denker am härtesten fort und finden hier die Stoffkraft der Massen.

Kleines Feuilleton.

Merkenwertes.

Schallapin, der Wandlungsfähige. Der berühmte russische Dilettant Schallapin, der endlich von der höfischsten Regierung die Erlaubnis erhalten hat, Ausland zu verlassen, hatte seinerzeit in viel beneideten Tüchel eines „Sololängers St. Kaiserl. Majestät“ erhalten. Wie die „Morningpost“ zu erzählen weiß, nahm Schallapin im Jahre 1912 gelegentlich einer Galaveranstaltung, die im Petersburger Marienbater auf Anlaß des deutschen Kaiserjubiläums der Romanos in Anwesenheit der Zarenfamilie stattfand, die Gelegenheit wahr, seine monarchistische Gesinnung durch eine recht geschmacklose Fuldigung zu bezeugen. Als der Vortrag nach dem besten Akt gefallen war und die an der Vorführung beteiligten Künstler an der Rampe erschienen, um für den künftigen Beifall des Publikums zu danken, trat Schallapin von der Bühne herab, lief vor der kaiserlichen Loge auf die Knie und bühmte die Nationalhymne „Gott schütze den Zaren“ anzuklingen. Den übrigen Künstlern blieb unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als seinem Beispiel zu folgen. Diese alzu liebhabenerisch ausgefallene Lokalisationsbezeugung zief in den liberalen Kreisen Auslandes lebhaftige Enttäuschung hervor, und Schallapin mußte einige Zeit der Bühne fernbleiben, aus Furcht, ausgepfiffen zu werden. fünf Jahre später wiederholte er im gleichen Theater seine geschmacklose Fuldigung; nur galt sie diesmal nicht dem Zaren, sondern dem neuen Herrscher Auslandes, zu dessen Ehre Schallapin den veränderten Umständen entsprechend die „Arie Internationale“ anstimmte.

Amerer Schopenhauer. Die „Deutsche Zeitung“ hat einen großen Sieg errungen. Sie hat Schopenhauer als den Philosophen der Deutschhässlichkeit entdedt. Sie läßt dies durch einen Professor laut verkünden, der erklärt, Kant sei für die Jugend zu schwer, Fichte aber „zu ungesund“. Also Fichte ist abgelehnt! Wohl, weil in seinen „Reden an die deutsche Nation“ einige für die Monarchie peinliche Bemerkungen stehen und so etwas wie republikanischer Geist sich da manig macht. Also nun ist Schopenhauer der große Mann. Sollen nicht übersehen die Deutschhässlichen da nicht folgende Herzensergüsse des edlen Schopenhauer: „Die herrlichste Art des Stolzes ist der Nationalstolz.“

„Ich lege hier für den Fall meines Todes das Befehnisnis ab, daß ich die deutsche Nation wegen ihrer überhöflichstein Dummheit verabschiede und mich löse, ihr anzugehören.“

(Wir möchten gleich hinzufügen, daß wir natürlich diesen jugendlichen Standpunkt des Philosophen nicht im Geringsten teilen. Wir bringen die Notiz nur, um zu zeigen, welchen Mann

ohne die sie verurteilt wären, bloße schöne Phantasiegebilde zu heißen.“

Sür für manchem aus den Kreisen der merkantilischen Besoldung und in den demokratischen Kreisen wäre es überaus wertvoll, würde er sich diese Worte gründlich durch den Kopf gehen lassen und dann die Zuganwendung daraus ziehen.

Brünnen für das Freiwerden von Wohnungen.

Städtische Zuschüsse zu den Umzugskosten.

Bei der außerordentlichen Wohnungsnachfrage in Halle muß alles versucht werden, um verfügbaren Wohnraum zu gewinnen, zumal da bei der fortwährenden Selbstverwertung vieler damit gerechnet werden muß, daß der Neubautätigkeit immer engere Grenzen gezogen werden. Zwecklos gibt es auch in unserer Stadt noch zahlreiche Wännen, Pensionäre, Kleinrentner u. a. m., die gern aus Land oder in einen kleineren Ort ziehen würden, wenn die Umzugskosten nicht so hoch wären. Ebenso würde vielen anderen Wohnungsverhältnissen eine Haushaltung mit einer anderen am Ort zusammenlegen, doch meistens alle solche Wünsche auch hier wieder an der Kostenerfrage. Hier will nun die in vorliegender Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats einwirken. Sie stellt jedem Inhaber einer selbständigen Wohnung in der Stadt, bezuglich dem Bezirk, die freie Haushaltung mit einer anderen Familien- oder Einzelhaushaltung am Ort vereinigt, bezuglich, daß er überhaupt fortzieht, einen Umzugslofenbetrag in Aussicht. Der Betrag ist bei Fortziehung nach außerhalb höher bemessen als bei Wohnungsverlegung innerhalb der Stadt und beträgt 600 bzw. 400 Mark je Wohnraum bei über 12 Quadratmeter Größe und 500 Mark bzw. 300 Mark bei kleineren Wohnräumen. Die Höhe wird ebenfalls als Wohnraum gerechnet. Um einen Mißbrauch zu verhindern, muß sich der Antragsteller vor Ausstellung der Entschädigung verpflichten, die Entschädigung in voller Höhe eines Prozent Zinsen zurüdzuzahlen, sofern er vor Ablauf von 5 Jahren aus unvorhergesehenen Umständen wieder eine selbständige Wohnung in Halle zugewiesen erhalten muß. Auch muß bei Bezug nach außerhalb der Fortziehende eine Verpfändung der Zugangsgemeinde vorlegen, daß der Zugang nicht von einem Wohnungsaustausch mit Halle abhängig gemacht wird. Anträge auf Ausstellung des Umzugslofenbetrages sind spätestens 14 Tage vor dem Umzuge schriftlich an den Magistrat (St. A.) zu richten. Wenn Anträge werden insbesondere auf darauf geprüft werden, ob gegen die beabsichtigte Zusammenlegung von Haushaltungen keine sanitären Bedenken bestehen. Denn es muß selbstverständlich verhindert werden, daß das Freiwerden von Wohnungen etwa auf Kosten der Volksgesundheit erfolgt.

Gegen die Genera Entschädigung.

Der Verband heimattreuer Oberhessischer Wanderschaftler gestern nachmittag auf dem Hallmarkt eine Kundgebung gegen die der Abstimmung widerprechende Entschädigung des Wälderbundes. Die überaus zahlreiche Beteiligung bewies die gerechte Entrüstung auch der hiesigen Bevölkerung, die in dem Entschädigung eine imperialistische Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes erblickt.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bader gedachte zunächst der Abstimmung, ihrer Ergebnisse, die eine deutsche Mehrheit in Oberhessen ergaben. Wenn trotzdem nun diese, dem Abstimmungsergebnis widerprechende Entschädigung des Wälderbundes fiele, so find wir erschütterter als je. Wir wünschen, dass der Trauer keine den neuen wirtschaftlichen Eintritten in die uns die Erfüllung unserer pflichtlichen Landes bringe, die uns die Erfüllung unserer pflichtlichen Verpflichtungen fast ins Unrechttrügliche erhebt, die keine aber auch unserm entzückten guten Glauben, den wir immer noch hoffend beguten und der nun durch wirtschaftliche und geographische Ungerechtigkeiten erschlagen werden sei. Wenn 60 Proz. der Bevölkerung sich für die Polen ausgesprochen hätten, wäre niemals von einer Teilung Oberhessens die Rede gewesen, sondern das Land einfach unseren stämmigen Nachbarn ausgesprochen worden.

Die „nach national denkenden Kreise“ anstelle des abgelehnten Vokaltrahns nicht auf dem Schilde erheben. Deutsche Zeitung, mir gratulieren. (Red. d. Volksst.)

Das höchste Haus der Erde.

Als das höchste Haus auf der Welt, das von Menschen bewohnt wird, bezeichnet Mt. Harcourt-Bell in der „Nature“ eine Gebirgskette, die sich in der Höhe des Gipfels des Dönntrahnes im Norden von Eritrea in Eritrea befindet. Diese Höhe wird benötigt von einem tibetanischen Bestenmann, das nach 4-5 Mann besteht. Die Höhe des Berges beläuft sich nach den trigonometrischen Berechnungen auf 18 000 Fuß, so daß sich also diese menschliche Behausung mehr als 18 000 Fuß über dem Meerespiegel erhebt. In dieser Höhe ist der Sauerstoffgehalt der Luft nur noch halb so groß als auf dem Meerespiegel. Es ist nur den tibetanischen Bergbewohnern möglich, sich so hoch längere Zeit aufzuhalten, denn das Hochplateau, auf dem sie ihr Leben verbringen, ist zwischen 15 000 und 16 000 Fuß hoch. Die Gänge wird jedoch nur wenige Wochen in der wärmsten Zeit des Sommers von den Waldpflanzen bezogen, so daß man dieses höchste Haus der Welt nicht als dauernde Wohnung von Menschen in Anspruch nehmen kann. Als die höchste, beständig bewohnte Behausung wird daher eine Gänge in den Anden zu gelten haben, in der peruanische Gänge das ganze Jahr hindurch in einer Höhe von 17 100 Fuß wohnen.

Wie hoch erheben sich die neuen Staaten Europas über den Meerespiegel? Bekanntlich hat der Ausgang des Weltkrieges eine ganz Anzahl von neuen Mittel- und Kleinstaaten in Europa entstehen lassen, bei deren Grenzziehung meist alle andere mehr berücksichtigt worden ist, als die Zusammenfassung geschlossener Naturgebiete. Dies zeigt sich vor allem, wenn man einmal der Frage nachgeht, wie hoch diese neuen Staatengebiete über den Meerespiegel aufliegen. Man kommt bei zu ganz überraschenden Ergebnissen. Polen z. B. ist, wie jeder weiß, ein Hochlandstaat, das Uebergangsbereich von der nordwestlich zur russischen Tiefebene; und doch steigt es in der Meeresspiegel der hohen Tatra, die ihm mit Galizien als eine Ausbuchtung seiner Südgrenze zugefallen ist, bis zu 2663 Meter Seehöhe auf, also höher als z. B. das fast ganz von Hochgebirgen erfüllte Norwegen. Es erhebt sich über dem Meeresspiegel bis zu 11 000 Metern, dessen Grenzen mit Italien über die Julischen Alpen verläuft und hier im Triglav zu 2864 Meter aufliegt, und der Tschickolowatz, zu der der höchste Gipfel der hohen Tatra, die 1868 Meter hohe Gerlachkopf Spitze gehört. Oesterreich dagegen hat seine bisher höchste Erhebung, die Hohe Tauern des Ditters (3002 Meter), an Italien abtreten müssen, und gibt jetzt im Großglockner (3798 Meter) der hohen Tauern. Doch weit größer ist die Erhebung des neuen Ungarns im Vergleich zu dem alten, da sie keine schüchtere Gebirgsanhebung genommen worden ist; von den 2663 Meter der Franz-Joseph- oder Gerlachkopf Spitze ist es auf 1010 Meter im Mairagebirge herabgesunken worden. Es wird im Ostalpinum an der schwedischen Grenze zu 1254 Meter Seehöhe, also höher als das Erzgebirge und der Besau, erhebt, wie wir aus der Ueberhöhe „Berge“ im neuen „Brothaus“ ersehen in der der höchsten Erhebungen aller Staaten und wichtiger Gebirge sind die neuen baltischen Staaten: Estlands höchste Erhebung ist der 324 Meter hohe Mannamägi oder Eieberg zwischein Naiss und Wiekau, und Lettland erhebt sich im Gailling zu 313 Meter; etwa ebenso hoch mögen Litauens höchste Hügel sein, dessen Grenzen ja noch nicht festliegen.

Wie kam man denn dazu, Städte wie Rattowich und Lublink, die in ihrer Mehrzahl sich für Deutschland ausgesprochen haben, einfach zu Polen schlagen? Es ist unsere Pflicht, als Glieder der deutschen Republik zum Ausbruch zu bewegen, mit sehr tief innerer Annerken gegen diese Vergewaltigung kämpfend.

Die von keinem bewandelteren Gedanken gepflückt, aber fittig-ernte Rede land Lebhaftigen Beifall.

Nach dem ersten Redner sprach der Leiter der Landesgruppe Herr Burckhardt. Er sagte u. a.: Nicht nur Schmerz darf uns bewegen, sondern auch Liebe und Treue, fortbauende Treue zu denen, die uns jetzt entziffen werden. Jetzt müssen wir der Welt zeigen, daß wir in der Liebe zu den oberhessischen Brüdern eins sind. Wir haben den Anspruch, gehört zu werden. Die oberhessischen Brüder müssen es wissen, daß wir sie in der besten Weise helfen werden und auf ein Wiedersehen im deutschen Reich hoffen.

Folgende Resolution fand einstimmige Zustimmung: Die heute auf dem Hallmarkt verlesene falsche Einmohnerklärung weist die in Genf in der oberhessischen Frage getroffene Entscheidung als ein schweres Unrecht zurück. Sie erblickt in ihr einen groben Verstoß gegen den Verfallter Vertrag und dessen Mantelnote sowie eine Nichtachtung des durch die Abstimmung deutlich befundenen Volkswillens.

Der Transportarbeiterverband und Verkehreband

Die heute auf dem Hallmarkt verlesene falsche Einmohnerklärung weist die in Genf in der oberhessischen Frage getroffene Entscheidung als ein schweres Unrecht zurück. Sie erblickt in ihr einen groben Verstoß gegen den Verfallter Vertrag und dessen Mantelnote sowie eine Nichtachtung des durch die Abstimmung deutlich befundenen Volkswillens.

Die heute auf dem Hallmarkt verlesene falsche Einmohnerklärung weist die in Genf in der oberhessischen Frage getroffene Entscheidung als ein schweres Unrecht zurück. Sie erblickt in ihr einen groben Verstoß gegen den Verfallter Vertrag und dessen Mantelnote sowie eine Nichtachtung des durch die Abstimmung deutlich befundenen Volkswillens.

Sondervorstellungen des Gewerkschaftsstellens in Stadttheater.

Die rege Nachfrage nach Eintrittskarten zu den Sondervorstellungen des Gewerkschaftsstellens hat letzteres veranlaßt, die Oper „Die verurteilte Witwe“ noch zum dritten Male aufzuführen zu lassen. Diese Aufführung findet am Sonntag, den 2. November, abend 7 1/2 Uhr, im Stadttheater statt. Eintrittskarten dazu hat am Dienstag, den 1. November, im Arbeitersekretariat zu haben. Da diese Sondervorstellungen allgemeinen Anlang gefunden haben, sollen sie fortgesetzt werden. Als nächstes Stück kommt das Lustspiel „Im weißen Rössl“ zur Aufführung und zwar erstmalig am Dienstag, den 22. November. Diese Vorstellung wird dann am Freitag, den 25. November, wiederholt. Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen können aber erst ab Freitag, den 18. November, zur Ausgabe kommen. Die Betriebsräte werden erucht, Listen zuzuführen und die besten Eintrittskarten dann rechtzeitig abholen zu lassen.

Die rege Nachfrage nach Eintrittskarten zu den Sondervorstellungen des Gewerkschaftsstellens hat letzteres veranlaßt, die Oper „Die verurteilte Witwe“ noch zum dritten Male aufzuführen zu lassen. Diese Aufführung findet am Sonntag, den 2. November, abend 7 1/2 Uhr, im Stadttheater statt. Eintrittskarten dazu hat am Dienstag, den 1. November, im Arbeitersekretariat zu haben. Da diese Sondervorstellungen allgemeinen Anlang gefunden haben, sollen sie fortgesetzt werden. Als nächstes Stück kommt das Lustspiel „Im weißen Rössl“ zur Aufführung und zwar erstmalig am Dienstag, den 22. November. Diese Vorstellung wird dann am Freitag, den 25. November, wiederholt. Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen können aber erst ab Freitag, den 18. November, zur Ausgabe kommen. Die Betriebsräte werden erucht, Listen zuzuführen und die besten Eintrittskarten dann rechtzeitig abholen zu lassen.

Die rege Nachfrage nach Eintrittskarten zu den Sondervorstellungen des Gewerkschaftsstellens hat letzteres veranlaßt, die Oper „Die verurteilte Witwe“ noch zum dritten Male aufzuführen zu lassen. Diese Aufführung findet am Sonntag, den 2. November, abend 7 1/2 Uhr, im Stadttheater statt. Eintrittskarten dazu hat am Dienstag, den 1. November, im Arbeitersekretariat zu haben. Da diese Sondervorstellungen allgemeinen Anlang gefunden haben, sollen sie fortgesetzt werden. Als nächstes Stück kommt das Lustspiel „Im weißen Rössl“ zur Aufführung und zwar erstmalig am Dienstag, den 22. November. Diese Vorstellung wird dann am Freitag, den 25. November, wiederholt. Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen können aber erst ab Freitag, den 18. November, zur Ausgabe kommen. Die Betriebsräte werden erucht, Listen zuzuführen und die besten Eintrittskarten dann rechtzeitig abholen zu lassen.

Indische Weisheit.

Wenn der Mensch in Not geraten. Schilt er stets sein Unglück. Doch die Fehler seiner Taten Ueberhebt des Loren Bild.

Auch Schwache können im Verein Des Werts Vollenbüdung fließen: Die Palme, die zum Seil sich wunden, Sie flehen dringlich Gott an.

Wichtigste Mitteilungen

Wie werden um Beschäftigung folgender Zukunft gehen

In der Nr. 240 des Klassenkampfes erschien ein Artikel über die öffentliche Eisenbahnen-Vermahlung vom 23. Okt. in welcher das Referat in ganz tendenziöser Einstellung wiedergegeben wird.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Provinz und Umgegend

Kedner-Kursus.

Die nächste Zusammenkunft des Kedner-Kurses findet am Sonntag vorm. 11 Uhr in der Kaffeehaus in Halle, Königstr. 4, statt.

Mietertag für Sachsen-Anhalt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

Am 22. und 23. Oktober fand im Hotel Kaiserhof zu Dessau ein Vertretertag des Verbandes der Mietervereine der Provinz Sachsen und des freistaatlichen Anhalt statt.

der Kreisstadt um 4000 bis 5000 Mark ... Die Abgeordneten ... (Text continues with details of a meeting or election process)

Beamtenfreunde unter Rd.

Die deutschmonarchistischen Gutsbesitzerkreise suchen sich in den Parlamenten wie in Versammlungen als besondere Führer und Anhänger der Beamteninteressen auszuweisen.

Deutscher Guts- und Beamtenbund. Berlin SW, den 13. Januar 1921.

St. Hochwohlgeborenen Herrn Graf von Strachwitz, Groß-Sien (Kr. Gr.-Strehly D.-Sgl.)

Em. Hochwohlgeborenen

erlaube ich mir mit Bezug auf meinen Bescheid am 10. d. M. und Rücksprache mit Herrn Graf von Strachwitz Schreiben zu unterbreiten.

Es wird Ihnen bekannt sein, daß ich in Deutschland drei Organisationen von Gutsbesitzern gebildet habe.

Der ständige Kontakt mit den Gutsbesitzern hat uns jedoch mehr Geld gekostet, als wir bisher an Mitteln abzurufen eingemommen haben.

Besonders betonen möchte ich, daß selbstverständlich davon nichts in die Öffentlichkeit kommen darf, da auch in dortigen Kreisen immer noch ein Teil der Beamten dem einen der gesellschaftlichen Verbände angehört.

Das Resultat dieses Briefes ist uns leider nicht zu fassen. Es unterliegt jedoch kaum einem Zweifel, daß Sie Hochwohlgeborenen sich den Bitten auf Unterstützung nicht verweigern werden.

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Die Metallarbeiter hatten die 48 Stundenwoche ... (Text continues with details of a labor dispute)

Winternacht herum, namentlich an den Sonnabenden und Sonntagen, sondern sie gerät auch mit mehr oder weniger Wohlstand die ihr zugänglichen Geräte, wie Tische, Stühle usw. Einige dieser Kinder verkaufen sogar die dabei abgedrohten Kleinteile um wenige Groschen. An diesen Zuständen ist eine für die Zukunft der gesamten Welt sehr bedauerliche, aber wenigstens teilweise noch zu verhindernde Gefahr zu erkennen. Die Schrecken der Getreide-Industrie rufen wieder, denn jetzt ist die freie Wirtschaft im Getreide. Auch die Kuma-Werke in Hellenoer haben ihren Betrieb wieder aufgenommen und stellen den rühmlichst bekannten Junagorn-Kornkaffee her. Das ist in dieser schweren Zeit, wo Bohnenkaffee in guter Qualität 30 bis 35 Mark kostet, von besonderer Bedeutung, denn Junagorn-Kornkaffee kostet nur 5,50 bis 6 Mark, also den fünften bis sechsten Teil des Bohnenkaffees. Dabei gemüht Junagorn-Kornkaffee vollen Kaffeegenuss und ist gesund und nahrhaft.

Aus dem Geschäftsbetrieb.

Ein gutes Kaffeegerät. Die schreckliche Zeit des „Craches“ ist nun auch für die Getreide-Industrie vorbei. Darüber werden alle erfreut sein, die gewohnt waren, täglich ihr tägliches Brot aus der Getreide-Industrie zu genießen. Die Schrecken der Getreide-Industrie rufen wieder, denn jetzt ist die freie Wirtschaft im Getreide. Auch die Kuma-Werke in Hellenoer haben ihren Betrieb wieder aufgenommen und stellen den rühmlichst bekannten Junagorn-Kornkaffee her. Das ist in dieser schweren Zeit, wo Bohnenkaffee in guter Qualität 30 bis 35 Mark kostet, von besonderer Bedeutung, denn Junagorn-Kornkaffee kostet nur 5,50 bis 6 Mark, also den fünften bis sechsten Teil des Bohnenkaffees. Dabei gemüht Junagorn-Kornkaffee vollen Kaffeegenuss und ist gesund und nahrhaft.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Karl Garbe, für den Anzeigenteil Wilhelm Sersia, beide in Halle

Ämtliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.

Bekanntmachung betr. Freimachung von Wohnungen.

§ 1. Inhabern selbständiger Wohnungen mit Küche, die ihre Wohnungen im Stadtbezirk dadurch freimachen, daß sie ihre Haushaltung mit einer anderen Familien- oder Einzelhaushaltung an Ort verlegen, und die auf die Dauer von höchstens fünf Jahren in die Rufe der Wohnungsuchenden in Halle bis auf weiteres aus händlichen Mitteln ein Beitrag zu den Umzugskosten gewährt werden. Die Bereinigung mit der anderen Haushaltung hat in einer der beiden Wohnungen zu erfolgen und darf einen erhöhten Raumbedarf nicht zur Folge haben.

§ 2. Ein Beitrag zu den Umzugskosten kann bis auf weiteres auch solchen Inhabern selbständiger Wohnungen innerhalb des Stadtbezirks gewährt werden, die ihre Wohnung durch Fortzug nach außerhalb freimachen und auf die Dauer von 5 Jahren auf Eintragung in die Rufe der Wohnungsuchenden in Halle vorbehaltlos verzichten. Der Fortziehende hat eine Bescheinigung der Zugzugsgemeinde vorzulegen, daß der Zugang nicht von einem Wohnungstausch mit Halle abhängig gemacht wird.

§ 3. Der Beitrag bemisst sich nach der Zahl und Größe der freigemachten Wohnräume, wobei die Küche als Wohnraum zählt. Sie beträgt im Höchstfall

a) bei Wohnungsverlegung innerhalb der Stadt: bei Wohnräumen über 12 Quadratmeter Größe 400 Mark je Wohnraum, darunter 300 Mark,

b) bei Wohnungsverlegung nach außerhalb: bei Wohnräumen über 12 Quadratmeter Größe 600 Mark je Wohnraum, darunter 500 Mark.

§ 4. Anträge auf Auszahlung des Umzugskostenbetrages sind mit den erforderlichen Unterlagen spätestens 14 Tage vor dem Umzug schriftlich an den Magistrat (Wohnungsamt) zu richten. Die Auszahlung erfolgt nach Einigung des vom Magistrat (Wohnungsamt) zugewiesenen neuen Mieters in die freigewordene Wohnung.

Antragsteller hat sich vor Auszahlung der Entschädigung zu verpflichten, die Entschädigung in voller Höhe nicht 5 Proz. Zinsen zurückzugeben, sofern er vor Ablauf von 5 Jahren aus unvorhergesehenen Umständen wieder eine selbständige Wohnung in Halle zugewiesen erhalten muß.

Ein Rechtsanspruch auf die Entschädigung besteht nur im Falle der schriftlichen Zustimmung durch den Magistrat im einzelnen Falle.

§ 5. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Halle a. S., den 27. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Voraussetzungen weiter. Sonnabend: Teils heiter, teils wolfig, mit Morgennebel, ziemlich mild, vorwiegend trocken. — Sonntag: Meist loblig bis trüb, harter Wind, Regenfälle mild.

Genossen, verbiestert nur bei der Walfürsorge

Helios Sportmützen
in allen modernen Farben preiswert bei
Merseburg? J. Kaliga, Gr. Klausstr. 33.



Dixin
wird gewaschen mit
Henkel's Seifenpulver
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Stellen finden.
Merseburg.
Ein Expedient und ein Austräger
sofort gesucht.
Medungen in Partei-Büro Kaufhofstraße 30.

Jg. Schneidergefelle
sucht sofort in dauernde Stellung bei freier Station
H. Hubig, Schneiderstr. Gerbsteat.

Zu verkaufen
neu mod. Anzug (Hafzweith. Anzug) Arbeit.
Gr. 170, nek. Güterstr. 44 p. 1.

Kaufgeuche
Häutenfelle
kaufen
Gebr. Danglowitz,
Zellmündung, Fischerplatz 2.

Bermischtes
Einzig
Neil - Solquelle
stark radiumhaltig
Solbad Fürstental
Robert-Franz-Str. 10.
Telephon 2640.

Schmitt
Merseburg
Kleine Ritterstr.
II



Hüte Wäچه Oberhemden Gravatzen Handschuhe Kragenschoncr Trikotagen
J. Kausenberg
Leipzigerstr. 87
am Leipziger Turm

Viel gesunder und billiger als Bohnenkaffee, geschmacklich der beste Getreidekaffee, ist:

Jungborn Kornkaffee.

Durch sein volles und herbes Aroma kommt er dem Bohnenkaffee am nächsten.

General-Vertreter:
Paul Henze, Halle a. S., Königstr. Tel. 1304.

Gummi-Hosensträger Dauerwäsche Fr. Speer
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 61

Weißenfels. Filzschuhwaren,
Fabrikate erster Tischschuhfabriken Deutschlands, Meister im Lederarbeiten ausgezeichn.

Nicolaistraße 31, neben Café Rabes.
Bestellt werden auf Wunsch in 2 Stunden.
Stiefel und Schuhe
besucht und repariert.

Trog
Preisreduzierung
hier ist immer noch
pa. Anzüge,
neu, Jaccons, beste Verarbeitung
Kleider u. Blusen,
Wäچه aller Art,
Militär-, Mancheiter-,
engl. Leder-,
getreife Stoffe
zu neuem billig. Preisen an,
Unsere Schläger
etc. Kostumstücke
mit Falten und Knopfgarnitur
48.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-,
Weißer 33.-, 35.-, 40.-.

Traber,
St. Ulrichstr. 5.

Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Otto Katzola's Tuchhdlg
Krumpa bei München.
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe. Mod. Form. gute Arbeit. Garantiert guter Sitz.



Starke Gummi-Hosensträger mit pa. Leder
Boat nur 10 50
Dauerwäsche - Vertrieb
Halle. Kl. Berlin 2.

Wratzke u. Steiger Juwelen Gold Silber
Hollieferanten, Poststrasse 9/10,
Helios Merseburg?



Sennerer's Stadtwappen
SCHMELZBUTER
Bayerische Margarine Spezialitäten
VEREINIGTE MARGARINE-WERKE NÜRNBERG
VORH. HEHL LANG & SÖHNE, VORH. GALEBSBURGER
Vertretung und Fabrikniederlage: Gg. Kuhlins, Halle a. S., Oleariusstr. 1a, Telephon Nr. 4084.

Schnell-Glanz-Schuh-Creme
'Rekord'
etwa 1/2 Pfund-Dose 3 Mk.
la. Wachs-Creme
solange Vorrat, zu verkaufen.
Weißenfels,
Nikolaistraße 31.

Schreibwaren, Ansichtskarten, Künstlerkarten
Naumburger Volksbuchhandlung
Markt 10.
Buchhandlung Volkstimme Halle.

Großer billiger Verkauf!
Solange Vorrat!
ca. 2000 Paar Socken
6.75 9.75 11.50
I Posten Stieljacken
39.75 45.- 54.-
I Posten Hemden
29.75 39.75 45.-
I Post. Normal-U.-Hosen
29.75 34.75 39.75
I Post. Damen-Strümpfe
9.75 12.- 14.50
I Post. Unterröcke 39.75
I Post. Kopftücher 9.75
I Post. Kinderstrümpfe
Gr. 3 4 5 6
6.70 7.75 8.75 9.75 etc.
I Posten Kinder-Trikots
24.75 26.50 29.50
alm.

Der moderne Metallarbeiter.
Halterer f. Dreher, Schloffer u. Maschinenbauer 408 G.
150 Abb. 57 Tab. III 25.- Die Feinereit. Stahlblech-
buch f. d. gesamte Feinerei, 288 S., 144 Abb., 33 Tab. III 20.-
Die Werkzeugmaschinen, Lehrbuch, 4. Aufl., u. Be-
handl. d. Werkzeugm., Maschinenbau, 200 S., 135 Abb. 25
Tab. III 20.-
Kalkulation f. Maschinenbau u. mod.
Arbeitsmethoden, 304 S., 170 Abb., 22 Tab. III 25.-
Werkzeugmaschinen, 150 Abb., 7 Tab. III 25.-
Jedes Buch geb. ohne Teuerungszuschlag!
Edm. Herrmann, Udt. 49, Berlin, Friedrichstr. 51.

Ein neues Buch für junge und alte Sozialdemokraten

ES KLINGT IM STURM EIN ALTES LIED
von JULIUS BRUHNS
herausgegeben zum 70. Geburtstag Hermann Mölkenbuhrs

Selbsterlebte Geschichten aus der Sturm- und Drangzeit der Partei
PREIS 14.-, MARK elegant gebunden

Buchhandlung Volkstimme,
Gr. Ulrichstr. 27.